

## Ruth van Roolphe von Roland Betsch

Bahnsteig. Ruth sprang aus dem Wagen und eilte in die Nacht. Das Gut lag eine Stunde von der Bahn entfernt.

Vor dem großen schmiedeeisernen Tor machte sie Halt und versuchte es zu öffnen. Es war verschlossen.

Niemand ahnte, daß sie heute in der Nacht zurückkam.

Ein leises Winseln ertönte hinter der Mauer. Das war Ruths Jagdhund. In großen Sätzen kam er heran, sprang am Tor in die Höhe und kratzte an den eisernen Stäben. Ruth fuhr mit der Hand durch das Gitter und streichelte ihm das zottige Fell.

Da fiel ihr ein, daß man hinten im Garten über den Holzzaun klettern konnte.

Oben in ihrem Zimmer sank sie halb ohnmächtig auf den Diwan und grub das Gesicht in die Hände. Dann erhob sie sich, öffnete das Fenster und fing an, sich zu entkleiden.

Ihre Denkkraft war ausgeschaltet und eine dumpfe, apathische Ruhe lag lähmend auf ihrem Körper. Als sie im Bett war, und die Augen nach der Decke rollte, kam das Fieber.

Und mit ihm ein sehndes und wühlendes Verlangen.

Durch die Nacht rief man sie.

Sie lauschte mit gespanntem Atem.

Wieder rief es, ganz laut und vernehmlich.

Ruth van Roolphe erhob sich vom Lager, öffnete behutsam die Tür und schlich über den Flur.

Horch! Rief es nicht wieder?!

Oben tastete sie über den Flur.

Sie erschrak. Ein gedämpfter Lichtschimmer drang ihr entgegen.

Es war Harry Heinsens Tür! Ein schmaler Lichtstreif fiel durch den Spalt.

Sie schaute an ihrem zitternden Körper herunter und merkte erst, daß sie im Nachtgewand war.

Leise öffnete sie die Tür und trat ein.

„Wer rief mich durch die Nacht!“

Auf dem Tisch brannte ein kleines Nachtlicht.

Wieder blieb sie stehen.

Leises, gleichmäßiges Atmen drang an ihr Ohr. —

Wie? Was war das??

Hörte sie nicht zwei Menschen atmen?

Mit einem plötzlichen Ruck trat sie vors Bett und fuhr in jähem Entsetzen zurück.

Wie versteinert starrte sie in die Kissen.

Da ... lag ...

Wie eine Bildsäule stand Ruth van Roolphe.

Nur aus den Augen sprang das Flackern.

Sie wandte den Kopf und schaute nach der gegenüberliegenden Wand. Dort sah sie sich in einem Spiegel. Die Melodie eines Gassenhauers zog ihr durch den Sinn.

Mit einem Male beugte sie sich nieder, ganz nahe. Mit vorgehaltenen Händen, als ob sie sich das Entsetzliche greifbar und verständlich machen wollte. So wollte sie nach aufgelösten Haaren greifen.



Als sie zur Treppe kam, blieb sie mit fiebernden Nerven stehen.

Dann stieg sie langsam empor.

Harry Heinsen. Dort oben wartet Harry Heinsen.

Heute wird Ruth van Roolphe Harry Heinsens Braut.

Da schien jemand die Lippen zu bewegen. Ruth stürzte in jagender Verzweiflung aus dem Zimmer.

Als sie über den Flur in ihr Zimmer wollte, brach sie zusammen und kauerte sich zitternd in eine Ecke. War es möglich? War es zu Ende zu denken?